

Teeniebands für den guten Ton

Wenn Teenager gemeinsam Bandmusik in der Kirche machen, dann trägt das nicht nur zum Gemeindeaufbau bei, dann ist das ein Aushängeschild, das in vielen Pfarreien im Erzbistum Bamberg zum guten Ton dazugehört. Die Werkstatt Neues Geistliches Lied (NGL) der Erzdiözese Bamberg fördert die Bildung und die Qualifizierung von Teeniebands durch eine Fülle von Fortbildungen, so dass die Jugendlichen auch musikalisch immer mehr den richtigen, guten Ton treffen.



Aus den vielen Gründen, warum es im Erzbistum Bamberg verhältnismäßig viele Bands von und mit Teenagern gibt, können zwei hervorgehoben werden: (1.) Historisch hat die Bistumsleitung mit dem NGL-Texter und ehemaligen Jugendpfarrer Alois Albrecht als Generalvikar über lange Jahre die schützende und fördernde Hand über die Szene gehalten. (2.) Zum anderen werden Teeniebands schon seit Einrichtung der Werkstatt NGL vor 25 Jahren explizit gefördert. Auch heute noch nimmt das Angebot für Kinder und Teenies im NGL-Jahresprogramm einen breiten Raum ein. So ist über die Jahrzehnte in den Gemeinden ein Selbstverständnis entstanden, dass Kirchenbands von Kindern und Jugendlichen zum Bild einer Pfarrei dazugehören. „Eine Gemeinde, die keine eigene Jugendband hat, ist nicht komplett“, ist eine verbreitete Haltung.

Natürlich stellen sich die Fragen für die Gemeinden und die pastoralen Hauptamtlichen, wie können wir Kinder und Jugendliche zum Singen und Spielen in einer Teenieband motivieren und: Lohnt sich dieser Aufwand überhaupt? Aus sechs Gründen sollte die Pfarrei keine Kosten und Mühen scheuen, eine Teenieband zu initiieren und die Jugendpastoral so zu bereichern:

1. Teenager leben in einer Welt voller Musik, die sie zur Identitätsbildung und Abgrenzung nutzen. Bands verwirklichen die Öffnung der Kirche zur Lebenswelt der Jugendlichen und bieten eine Persönlichkeitsentwicklung im christlichen Glauben an.
2. Einen Verkündigungs-Mehrwert bekommt die Teenieband-Arbeit durch die Erschließung der Liedtexte und das Erspüren der Bedeutung, die in der Musik liegt. Musikalische Jugendpastoral erhöht so die Plausibilität und Relevanz der christlichen Botschaft.
3. Die Mitglieder einer Jugendband dringen schon durch ihr Tun tiefer in das Verständnis der Liturgie ein. Durch Begleitung erschließen sie sich den Sinn der liturgischen Gesänge und reflektieren Haltung und Auftreten im Gottesdienst.

4. Jugendgottesdienste, die selber musikalisch gestaltet werden, eröffnen tiefe, ganzheitliche, spirituelle Erfahrungen, die – vertieft durch seelsorgliche Gespräche – Lebensrelevanz erhalten können.
5. In der Band können Teenies die Übernahme von Verantwortung einüben, musikalisch und organisatorisch. Auch gehen oft Berufungen zum pastoralen Dienst auf eine Jugendband-Arbeit zurück.
6. Bandmusik ist in prophetischer Weise eine Realisation von Kirche als Volk Gottes. Die Jugendlichen kooperieren miteinander, rhythmisch, harmonisch und menschlich, damit die Lieder gut zusammenklingen.

Dieser letztgenannte Gemeinschafts-Aspekt ist für Teenager sicher zentral für die Band-Gründung. Er wird aber auch in der Bewertung von Bandmusik in der Kirche allgemein viel zu gering erachtet. Wenn wir Gottesdienst feiern, sollten wir uns an den Musikerinnen und Musikern der Band ein Beispiel nehmen, bei denen sich das Entscheidende in den Zwischentönen abspielt, im Mitmenschlichen sozusagen. Denn musikalische Kooperation basiert in der Band auf dem gemeinsamen Groove, an dem alle mitwirken. Es ist der Elementarpuls, die Mikrotime, die den Song zusammenhält und die Musik erst spannend macht. Hier wirkt der Geist, der uns Communio-Kirche sein lässt und letztlich in die Gemeinschaft mit Gott führt.



Um eine Teenieband ganz konkret zu gründen, braucht es eine Vision. Seelsorger mit ihrer Visionskompetenz haben für sich vielleicht noch die Blues Brothers im Ohr: „Wir bringen die Band zusammen. Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs.“ Auch Teenager wollen – am besten mit einem coolen Spruch – Spuren hinterlassen, die Welt verändern, zumindest die Kirche. Sie wollen Musik machen, sich ausprobieren und auch öffentlich auftreten. Sie feiern das Leben und begegnen dabei sich selbst und Gott.

Neben der Vision braucht es einen Anlass zur Gründung einer Teenieband. Eine gemeinsame Erfahrung könnte der Ausgangspunkt sein (z. B. eine Wallfahrt, die Firmvorbereitung, die Ministrantenpastoral etc.), oder eine den Jugendlichen sympathische Person fungiert als Angelpunkt. Vielleicht kann die Band als Arbeitsgruppe an eine (kirchliche) Schule ange-dockt werden. Eine strukturelle Einbindung in die Pfarrei ist in jedem Fall wichtig.

Die Gründung einer Band hängt direkt mit der Frage nach der Leitung zusammen. Es gibt im Wesentlichen zwei Konzepte:

1. Leitung durch eine kompetente Person: Diese sollte eine musikalische Qualifikation, Altersabstand und möglichst auch eine strukturelle Einbindung in die Kirchengemeinde mitbringen (z. B. ein Musiklehrer).
2. Auch kollektive Leitung ist möglich: Das musikalische Know-how wird von allen gleichermaßen eingebracht. Die Band begreift sich als Freundeskreis – dies ist Chance und Aufgabe zugleich.

Verbreitet ist auch die Kombination beider Modelle, in welcher der pastoralen Begleitung eine entscheidende Funktion zukommt: Die Band leitet sich musikalisch selbst, der Seelsorger übernimmt die Rolle des Gruppen-Coaches mit der Aufgabe, die gruppendynamischen Prozesse abzufedern. Er kann in dieser Rolle auch gut spirituelle Impulse geben.

Nicht nur der Bandleiter, alle musizierenden Teenies der Band sollten an Fortbildungen teilnehmen, weil es sowohl der Musik, als auch dem Miteinander und der Seele gut tut. Exemplarisch seien die etablierten Teenieband-Angebote im Erzbistum Bamberg aufgeführt:

Die Werkstatt NGL veranstaltet zentrale, diözesanweite Wochenendkurse im Jugendhaus Burg Feuerstein. Sie sind gegliedert nach Altersgruppen – Kinderband (9–12 Jahre), Teenieband (13–15 Jahre) und Jugendband (16–18 Jahre) – und als Multiplikatorenschulungen (ab 16 Jahre) thematisch profiliert (Combo, Chor, Popmusik). Speziell für die Teenies gibt es auch einen Wochenkurs (Mi.–So.) in den Pfingstferien, die Teenieband royal.

Die Struktur der Teenieband-Kurse ist immer gleich: Aus allen angemeldeten Teenies – oft sind es über 20 Teilnehmende – wird eine Workshop-Band gebildet. Diese hat zum Ziel, zwei bis vier Lieder in die Sonntagsmesse einzubringen in einem ausgefeilten Arrangement, das die Referentinnen und Referenten überwiegend vorgeben. Dazu teilt sich die Teenieband streckenweise in drei Untergruppen: Gesang, Bläser/Streicher und Rhythmusgruppe. Beim Festival religiöser Lieder, das auch einen Teenieband-Workshop beinhaltet, wird dieses Kursprogramm noch durch das Konzert einer überregional bekannten Band und ein Taizé-Abendgebet ergänzt.



Daneben gibt es diözesanweit regionale Dekanats-Veranstaltungen, die sogenannten NGL-Dekanats-Workshops, bei denen es nicht nur um neue Noten und Arrangements geht, sondern vor allem um Motivation und den Kontakt zu Bands und Chören anderer Pfarreien im Dekanat.

Ein besonderes Aushängeschild der Werkstatt NGL ist das Band-Coaching. Die Referentinnen und Referenten fahren dazu in die jeweilige Pfarrei, wodurch eine wichtige Hürde für den Fortbildungs-Besuch bei den Band-Mitgliedern fällt. Das Coaching wird mit den zum Bedarf passenden Themen individuell vereinbart (Startup-Coaching, Arrangieren, neue Lieder, Gesangs-Coaching u. v. m.). Kurz gefasst ist es das „Einser-Konzept“ der Werkstatt NGL: *eine* Band, aus *einer* Pfarrei, geht an *einem* Tag, mit *einem* Referenten, *einen* Schritt weiter!

Dass es sich lohnt in Teenieband-Arbeit zu investieren, ist im Erzbistum Bamberg 2016 augenfällig geworden, als die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Teenieband royal – inzwischen als junge Erwachsene – aus ihren musikalischen und spirituellen Gemeinschaftserfahrungen heraus den NGL-Verband in der Erzdiözese gegründet haben. So geben sie nun in eigener Initiative den guten Ton des NGL weiter.



Foto: Christoph Gahlau

Tobias Lübbers ist NGL-Diözesanreferent und Leiter der Werkstatt Neues Geistliches Lied im Erzbistum Bamberg. Er hat in Hannover Musik studiert und in Münster Theologie. Als Pastoralreferent hat er in Bremen, Osnabrück und Bamberg gearbeitet. Sein Schwerpunkt in der Arbeit der Werkstatt NGL ist die Fortbildungsarbeit und die Professionalisierung von Band-Arrangements. Weitere Informationen gibt es unter: www.ngl-bamberg.de.